Offenburg
bewirbt sich um die
Landesgartenschau

Zusammenfassung

I. Defizite/Chancen/Entwicklungsziele

Offenburgs Stadtkörper ist über die Jahrhunderte zu dem Gefüge herangewachsen, wie wir es heute kennen. Ein adäquates Wachstum der innerstädtischen Grünflächen ging jedoch mit dem Stadtwachstum und der bis heute andauernden Bevölkerungszunahme nicht einher. Inzwischen ist eine Größe erreicht, die eine verstärkte Grünflächenentwicklung zur Sicherung der Lebensqualität notwendig macht. Wichtige, an das Stadtgebiet angrenzende flächengroße Landschaftsräume im Norden und Süden sowie das für die Stadtbevölkerung relevante stadtnahe Bade- und Erholungsgebiet Gifiz sind nicht durchgehend mit den innerstädtischen Grünflächen und der Innenstadt vernetzt. Heute ergibt sich die Möglichkeit, den Flussraum der Kinzig der Stadt neu zu öffnen.

Defizite

- Offenburgs „Stadtfluss“, die Kinzig, vermittelt mit ihrer heutigen kanalartigen Ausprägung einen industriellen Charakter im städtischen Gefüge.
- Die Zerschneidung durch Verkehrstrassen, fehlende Zugänge zum Wasser, unzureichende Erschließung für Fuß- und Radverkehr sowie fehlende Durchgängigkeit und Gestaltung bedingen, dass das Gewässer für die Bürger*innen nicht erlebbar ist.
- Die links und rechts der Kinzig gelegenen Stadt- und Siedlungsteile haben sich ohne Bezug zum Fluss und damit auch ohne Bezug zueinander entwickelt. Der kanalartige Ausbau ist eine Trennlinie im Stadtgefüge.
- Eine hohe Versiegelung zusammen mit Infrastrukturen wie Straßen, Stromtrassen und Bahnlinie bilden eine starke Barriere zwischen Innenstadt und Fluss.

Nicht zuletzt aufgrund dieser Entwicklungen hat sich die Kinzig der Stadt und dem städtischen Leben abgewendet.

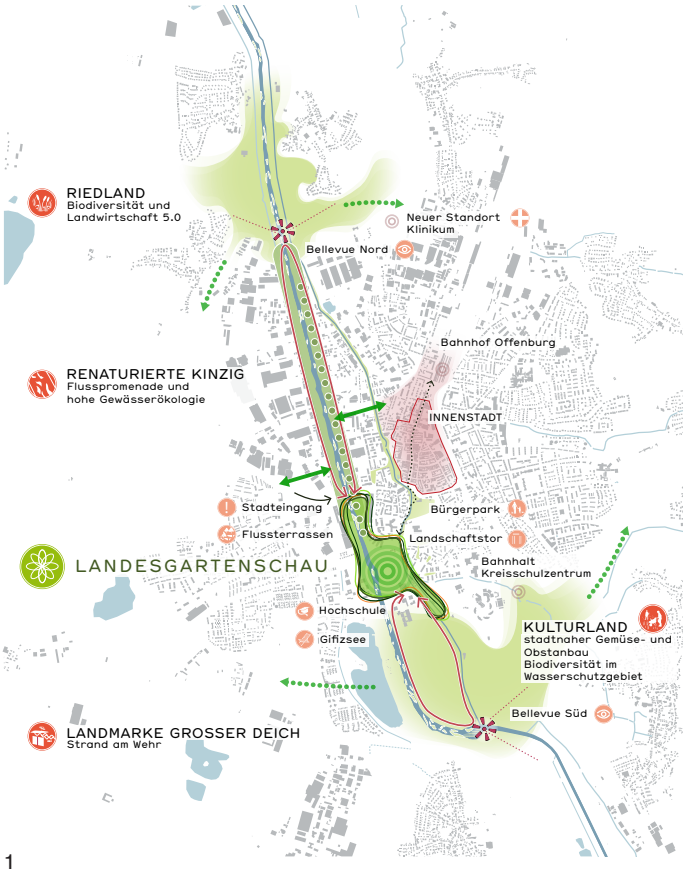
Chancen

Jetzt ergibt sich die große Chance mit Hilfe einer Landesgartenschau alle Kräfte zu bündeln, um das große Potenzial der Kinzig freizulegen und diesen Wandel auch für den eigentlichen Flussbereich und die angrenzenden Grün- und Stadträume zu vollziehen.

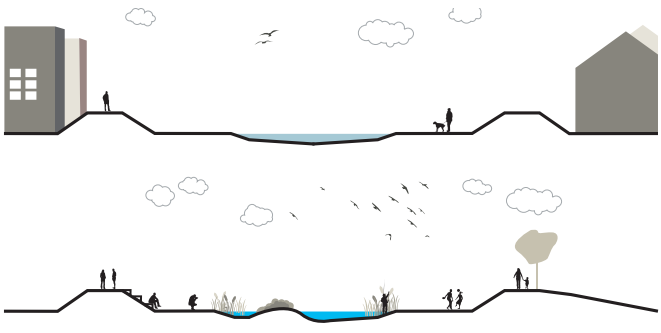
- Umgestaltet als grünes Rückgrat kann die Kinzig Impulse für die weitere stadträumliche und gesellschaftliche Entwicklung Offenburgs sein sowie auch die weitere Umwandlung von versiegelten und gewerblichen Flächen in wertvolle innerstädtische Grünflächen und Wohngebiete initiieren.
- Der neue Flussraum muss als Bindeglied und Vermittler die Stadtbereiche auf beiden Flussseiten besser zusammenführen und neue Zugänge und Sichtbeziehungen schaffen.
- Sinnvoll gesetzte Querungsmöglichkeiten stärken die Idee und überwinden Barrieren. Neue und bestehende Grünflächen werden so noch weiter zu einem zusammenhängenden Grünsystem ausgebaut. Zudem könnte die Kinzig mit ihrer Funktion als qualifizierte Freiraumachse die im Norden und Süden des Stadtkerns gelegenen großartigen Landschaftsräume über die Innenstadt miteinander verbinden.
- Damit die Kinzig-Flusslandschaft der Bedeutung einer innerstädtischen Grünfläche gerecht werden kann, gilt es diese auch aus ökologischer Sicht aufzuwerten. Die Biodiversität muss gestärkt und die Gewässerökologie gefördert werden, so dass Mensch und Natur gleichermaßen davon profitieren.

Entwicklungsziele

Der so zu erwartende Mehrwert einer stadtverträglichen Gewässerrenaturierung ist für die Gesellschaft groß. Ein für die Stadtbevölkerung wieder erlebbarer und bespielbarer Fluss fördert das urbane Leben und ist Motor der Stadtentwicklung. Mit dem Zuschlag für eine Landesgartenschau bekäme Offenburg die Möglichkeit, stadtnahe Grünflächen für die Zukunft zu sichern und weiterzuentwickeln.



1
Gesamtkonzeption



2
Schemaschnitte Kinzigprofil vor und nach einer Renaturierung

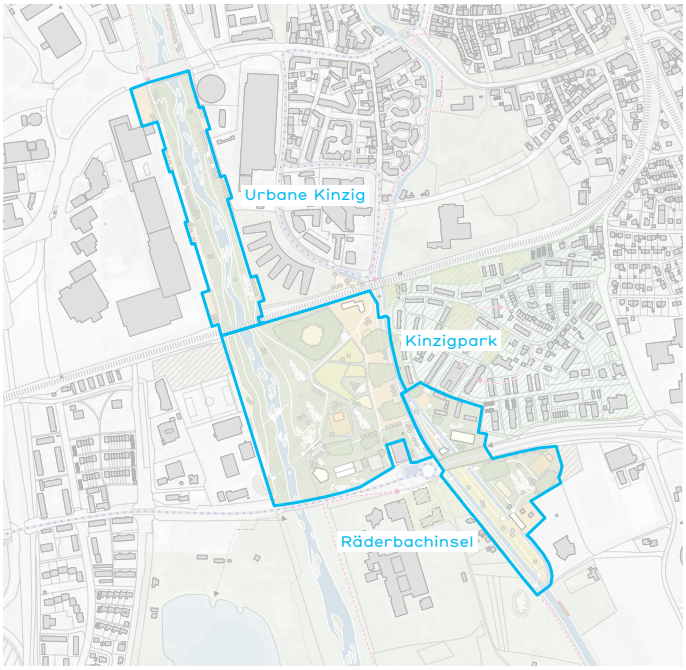
II. Daueranlagen

Der zur Landesgartenschau definierte Kernbereich und später dauerhafte Freiraum besteht aus drei Parkanlagen. Dieser fügt sich zwischen den Landschaftsräumen im Norden und Süden und der Innenstadt mittels gestalteter Flusspromenade und geplanten Rundwegen verbindend ein. Durch das Konzept zur Landesgartenschau wird die Stadt Offenburg mit Grünräumen ganzheitlich vernetzt. Unter der Prämisse der drei Leitthemen Wasser, Bewegung und Biodiversität will die Stadt eine nachhaltige grüne Stadtentwicklung vorantreiben.
So können die drei neu entstandenen Parkanlagen in das vorhandene Grünsystem integriert werden. Damit werden auch im Sinne der doppelten Innenentwicklung neue städtebauliche Adressen und Qualitäten geschaffen. Alle drei Parkanlagen sind Teil eines großen Vorhabens im Bereich der Stadtentwicklung: die gestalterische und ökologische Aufwertung des Flussraums der Kinzig als verbindendes Element.

Am Stadteingang setzt Offenburg mit dem Bereich der **Urbanen Kinzig** ein Zeichen für die Zukunft. Diese schafft einen neuen reizvollen stadträumlichen Ort zwischen Messe und Burda-Areal und eröffnet Visionen für die Umnutzung dieses bedeutenden Bausteins am Stadteingang von Offenburg. Inmitten der Kernstadt kann der Flussraum wieder erlebt werden. Mit urbanen Flusspromenaden, Terrassen und Zugängen zur renaturierten Kinzig ist dieser Bereich für die Bürger*innen dauerhaft frei zugänglich und bespielbar.

Der großflächige neue **Kinzigpark** bildet den Übergang der grünen Verbindungsachse von der Innenstadt über den bestehenden und zur Gartenschau aufgewerteten Bürgerpark zum künftig weiträumig erlebbaren Flussraum. Mit Klimawald, Abenteuerspielplatz, Flutwiesen an der Kinzig sowie Parkgastronomie ist dieser als Übergang zum Gewässer zu verstehen. Für die Hochschule ergibt sich mit dem Kinzigpark die Möglichkeit, im bestehenden Stadtgefüge präsenter zu sein und aus einer städtebaulich ungeordneten Lage zu einer attraktiven stadträumlichen Adresse zu werden. Der Sprung über den Südring mit einer innovativen und zukunftsweisenden Hochschulerweiterung ermöglicht es, einen grünen Campus zu erschaffen, der einem Studieren und Lernen im Park gleichkommt sowie den Hochschulstandort auch für zukünftige Studentengenerationen reizvoll macht. Die Hochschule rückt näher an die Innenstadt heran und wird zu einer attraktiven und wahrnehmbaren stadträumlichen Adresse.

Die Parkanlage **Räderbachinsel** schafft in Synergie mit dem Stadtteil Stegermatt neue attraktive Kristallisationspunkte für Vereinsleben, Kultur und soziales Miteinander mit neuer Veranstaltungshalle, prominentem Pfadfinderheim und neugeordneten interkulturellen Kleingärten. Die Qualifizierung der baulichen Struktur im Quartier und die Öffnung der Freiräume geben dem Stadtteil einen neuen Auftritt in der Stadtöffentlichkeit.
Um Offenburg mit seiner Mitte besser zu vernetzen und allen Orts-und Stadtteilen den Zugang zum neuen Grünraum zu erleichtern, entstehen im Zuge der Landesgartenschau und mit den vorgesehenen Brückenschlägen neue attraktive und fortlaufende Fuß-und Radwegeverbindungen. So sind weitere wichtige Querverbindungen zwischen Messegelände und Burda sowie zwischen Kinzigpark und Gifizsee verortet. Der Stadtteil Stegermatt wird mit dem Bereich Räderbachinsel und dem Kinzigpark über neue Stege verknüpft. Neben diesen Infrastrukturmaßnahmen wird zur Schau und dauerhaft auch die Badstraße zwischen Kinzigpark und Mühlbach als Stadtraum neu geordnet. Ein großer Gewinn wird der neue Bahnhalt am dortigen Park sein, der ein einfaches und schnelles Ankommen im Grünen, sowie an zentralen und überregionalen Einrichtungen (Hochschule, Messe, Landratsamt, Freizeitbad) ermöglicht.

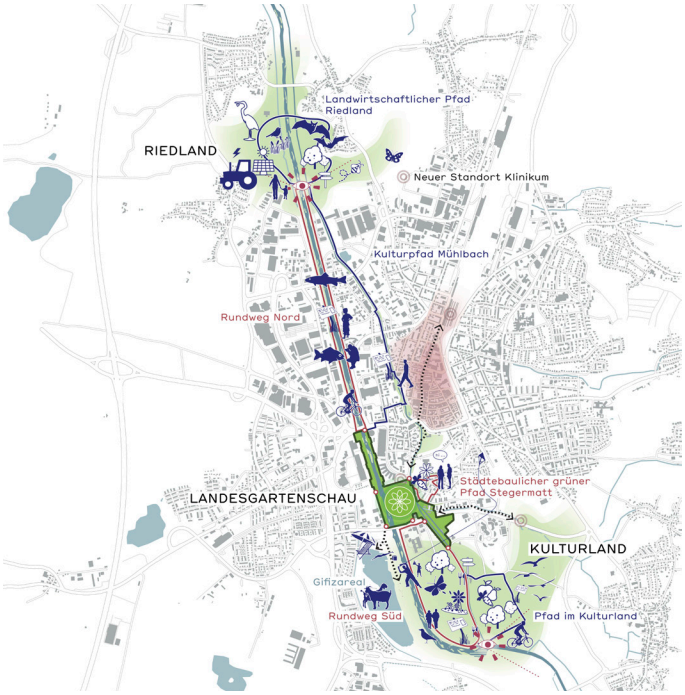


3
drei Parkanlagen

III. Flankierende Maßnahmen

Offenburgs flankierende Maßnahmen ergänzen das Gesamtkonzept der Landesgartenschau und das darauffolgende Grünsystem der Daueranlagen. Hierfür werden die im äußeren Grünring liegenden Landschaftsräume, **Riedland und Kulturland**, mit besonders gestalteten Bellevues, Pfaden und Wegeführungen qualifiziert. Neben den formulierten Rundwegeführungen in und zu diesen Räumen, spielt die weitere Renaturierung der Kinzig als flankierende Maßnahme eine große Rolle.
Die Ausgestaltung des östlichen Kinzigdamms als baumüberstandene Flusspromenade mit Balkonen, Plätzen zum Verweilen sowie Informationen zur gewässertypischen Flora und Fauna stellt eine wichtige Verbindungsachse von Stadtbrücke bis Riedland mit Bellevue im Norden dar. Es werden bessere Zugänge zu diesem Rundweg Nord ausgehend von der Stadt geschaffen und somit unter anderem das erweiterte Mühlbachviertel mit der Kinzig verflochten. Der Bellevue Nord ist als Aussichtspunkt geplant und beschreibt die neue Ost-West-Verbindung am nördlichen Stadtrand und den Übergang von der Stadt in die Landschaft. Der im Riedland geplante landwirtschaftliche Pfad zeigt die vorgesehenen Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität wie die Etablierung von Streuobstwiesen und die Umstrukturierung landwirtschaftlich genutzter Flächen im Rahmen der von der Hochschule entwickelten Landwirtschaft 5.0 auf Schauflächen.

Entlang des **Kulturpfads Mühlbach** erinnern Informations-stelen an die Bedeutung des kulturhistorisch wichtigen Bachsystems. Der am Bach liegende Bürgerpark als bedeutende Grünfläche zwischen Stadt und Daueranlage Kinzigpark soll zur Schau aufgewertet werden.
Der Rundweg Süd tangiert die Räderbachinsel und verläuft am restaurierten Steg des historischen Männerbads vorbei ins Kulturland. Er bildet mit dem Bellevue Süd das Pendant zum Norden. Auf dieser Runde erfährt man an Infostelen mehr zum dortigen Landschaftsraum mit seinen artenreichen Mähwiesen und ihrer Vielfalt.
Hier, wie auch auf dem kleinen Pfad im Kulturland, wird der regionale Obstanbau zur weiteren Schaffung von wichtigen Lebensräumen für Tiere forciert und dargestellt.
Mit dem **städtebaulichen Pfad in Stegermatt** will Offenburg nochmals verdeutlichen, wie wichtig eine nachhaltige und integrative Stadtentwicklung ist. Flankierend zu den Daueranlagen wird urbanes Grün aktiviert und für die Anwohner*innen nutz- und bespielbar. Im Zuge von Gemeinschaftsprojekten entstehen Aktions- und Spielpunkte sowie Urban Gardening und Gemeinschaftsgärten. Mit dem Treffpunkt Stegermatt wird eine Anlaufstelle zum gegenseitigen Austausch geschaffen. Die städtebauliche Weiterentwicklung und Aufwertung des Wohnquartiers Stegermatt auch mit **innovativen Wohnformen** (»Grünes Wohnen«) sind flankierende Maßnahmen.



4
Übersicht erweiterte Rundwege und flankierende Maßnahmen

IV. Ausstellungskonzeption

Ein buntes, nachhaltiges, innovatives und regionales Angebot erwartet die Besucher*innen auf dem mit circa 25 Hektar großen und relativ kompakten Ausstellungsgelände. Neben den gärtnerischen Disziplinen werden auch gesellschaftlich relevante Themen, Belange von Klima, Umwelt, Nachhaltigkeit und des Städtebaus Teil des Ausstellungsprogramms sein. Der Kernbereich fügt sich aus den drei einzelnen Parkabschnitten **Urbane Kinzig**, **Kinzigpark** und **Räderbachinsel** zusammen. Mit der zentralen Rolle der Kinzig und den über das eigentliche Ausstellungsgelände reichenden flankierenden Maßnahmen ergibt sich so ein großes Ganzes. Vier Rundwege unterschiedlicher Länge ermöglichen es, nach eigenen Interessen aus dem vielfältigen Angebot auszuwählen.

Der am Stadteingang gelegene Parkbereich **Urbane Kinzig** wird vorwiegend von der renaturierten Kinzig und ihrem Verlauf geprägt. Dieser umgestaltete urbane Flussraum bildet den Auftakt zur Stadt. Naturnähe, Urbanität und das Blickfenster in die Schwarzwaldlandschaft setzen an diesem besonderen Ort ein starkes Zeichen für das neue Selbstverständnis der Stadt. Der Vorplatz der Oberrheinhalle mit zusätzlicher Zugangsmöglichkeit am Vorplatz der Messe eröffnet Synergien zwischen Messe und Landesgartenschau bei themenbezogenen Veranstaltungen geschaffen.
Die Kinzigpromenade als dynamisches Band mit Aktionsnischen bindet die **Burda-Terrasse** in das Freiraumsystem ein und rundet mit weiteren Zugängen zum Wasser die Erlebnismöglichkeiten in der Flusslandschaft ab. Die mit der Landesgartenschau geschaffene Brückenverbindung zwischen Messe und Burda ermöglicht neue Vernetzungen im Freiraumsystem der Innenstadt und setzt ein Zeichen für die nach der Landesgartenschau folgenden Stadtentwicklungen.

Aus der Innenstadt über den Bürgerpark kommend betritt man den **Kinzigpark**. Durch die Dammrückverlegung erzielt man auf der rechten Kinzigseite eine großzügige Flusslandschaft mit Flutwiesen, Strandbereich und Zugängen ans Wasser. Es wird Platz für die Themengärten, den Abenteuerspielplatz oder die Veranstaltungsbühne geschaffen, auf der sich regionale Künstler*innen und die Verbände präsentieren können. Der Klimawald lockt mit einem speziellen Bewegungsangebot und bildet mit den weiteren Baumclustern entlang der für die Dauer der Ausstellung gesperrten und zur Flaniermeile umgestalteten Badstraße einen grünen Rahmen. Hier sind die Ausstellungsbeiträge der Region, die Vermarktung regionaler Produkte und die Präsentation von Vereinen, die einen großen Anteil bei der Bewirtung der Gäste haben könnten, denkbar. Die elf Offenburger Ortsteile werden zur Landesgartenschau ebenfalls frühzeitig in den Prozess der Konzeption eingebunden. Ein interessanter Beitrag wird die Hochschulerweiterung mit dem Neubau sein. Das **Forum »Neue Lernorte« inmitten des Ausstellungsgeländes** weist auf den künftigen Campus im Park hin. In der Nähe befindet sich der Treffpunkt Baden-Württemberg. Eine dauerhafte Fuß-und Radwegbrücke schafft dort die wichtige Querverbindung zwischen Gifizareal und Innenstadt über den Kinzigpark.

Der nördliche Teil der **Räderbachinsel** wird über neue Stegverbindungen mit dem Kinzigpark und dem Stadtteil Stegermatt verknüpft. Mit der direkten Einbindung einzelner Gebäude Stegermatts und den Bereichen für urbanes und gemeinschaftliches Gärtnern wird den Gästen die **städtebauliche Weiterentwicklung des Stadtteils** veranschaulicht. Außerdem befindet sich in nächster Nähe die neue Veranstaltungshalle, die zur Landesgartenschau gebaut und als Blumenhalle genutzt wird. Die historische Villa Pfähler wird im Ausstellungsgelände in Szene gesetzt. Der südliche Teil der Räderbachinsel wird fußläufig über die am südlichen Haupteingang beziehungsweise am Ausgang gelegene Unterführung erreicht. Hier stellen die neu geordneten interkulturellen Mustergärten, das

Pfadfinderheim im alten Wasserwerk mit Garten sowie der Naturspielplatz, die Bienenzucht und die kleine Veranstaltungsbühne den Schwerpunkt des Ausstellungsbereichs dar. Höhepunkt wird dort der Kanuverleih sein, der einen geschichtlichen Hintergrund hat: auf dem Mühlbach und dem Räderbach haben die Pfadfinder das Kanufahren gelernt.

Klimagerechte und innovative Mobilität: Der neue Bahnhalt am Ausstellungsgelände und die weiteren Ankunftsorte von Bus und Bahn ermöglichen eine entspannte Anreise. Das Angebot von Busshuttle-Linien, die die Gäste vom Bahnhof und dem Parkplatz „Flugplatz“ zu den beiden Haupteingängen transportieren, runden das Angebot ab. Innovative Mobilitätsansätze, wie E-Mobilität oder autonome Systeme werden in Zusammenarbeit mit der Hochschule gefördert.

V. Kosten und Finanzierung

Eine Landesgartenschau ist ein Projekt mit langer Wirkungsdauer und die Finanzierung soll ebenfalls langfristig dargestellt werden. Die Stadt möchte hierfür als einen großen Finanzierungsbaustein in den nächsten 30 Jahren rund ein Prozent ihrer jährlichen Steuerkraft verwenden. Bereits 2019 wurde mit dem Aufbau eines sogenannten **LGS-Fonds** begonnen, in dem in den nächsten 16 Jahren ca. 18 Mio. € „angespart“ werden. Danach erfolgt eine Darlehensaufnahme von etwa 17 Mio. €, die innerhalb von 14 Jahren wieder getilgt wird. Somit kann zuzüglich des Landeszuschusses von 5 Mio. € ein Volumen von rund 40 Mio. €, ohne das Einrechnen weiterer zu erwartender Fördermittel, finanziert werden. Zudem ist vorgesehen, für im Wettbewerbsgebiet ohnehin in den nächsten Jahrzehnten anfallende Maßnahmen, noch weitere Haushaltsmittel zur Verfügung zu stellen.

Investitionshaushalt: Die Gesamtkosten der Daueranlagen liegen inklusive der angenommenen Förderprogrammen bei rund 26,5 Mio. € brutto.

Durchführungshaushalt: Es werden Ausgaben von ca. 14 Mio. € brutto erwartet. Durch die Einnahmen von Eintritts-und Sponsorengeldern, Merchandising, Verpachtung usw. reduziert sich der Zuschuss der Stadt auf circa 3 Mio. € brutto.

Flankierende Maßnahmen: Hier wird von Förderungen in Höhe von pauschal 60% ausgegangen. In Summe ergibt sich so für die flankierenden Maßnahmen ein Gesamtbetrag in Höhen von geschätzten 18 Mio. € brutto.

Folgekosten: Nach der Ausstellung bleiben der Stadt Offenburg neue Parkanlagen sowie ein ausgeweitetes und gut erschlossenes Netz an grünen Freiräumen und Wegen erhalten. Dabei bleiben die zur Schau neu entstandenen Brückenschläge bestehen. Die Gastronomie im Pavillon soll dem Kinzigpark weiterhin erhalten bleiben. Genauso strebt man eine Nachnutzung der Blumenhalle im Stadtteil Stegermatt als Veranstaltungsort an.
Die Erhöhung an dauerhaften öffentlichen Grünräumen von rund 20% erfordert eine entsprechende Anpassung des städtischen Pflegebudgets.

VI. Bisherige und geplante Bürgerbeteiligung

Die Vorbereitung einer Landesgartenschau und die damit einhergehenden Veränderungen im Stadtbild beschäftigen die Stadtgesellschaften der austragenden Kommunen über Jahre hinweg. Es ist daher von besonderer Bedeutung, dass Bürger*innen von Anfang an in den Entwicklungsprozess einbezogen werden und diesen selbst aktiv mitgestalten können.
Auf Grundlage einer **umfassenden Beteiligungsstrategie seit 2018** wurde dies gemeinsam mit den Offenburger Bürger*innen frühzeitig und kontinuierlich umgesetzt. Bei zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen konnte die Bürgerschaft ihre Ideen und Vorstellungen auf unterschiedliche Weise einbringen. Dabei wurde besonders Wert daraufgelegt, den Kreis der Beteiligten weit zu fassen und verschiedenen Zielgruppen die Teilhabe zu ermöglichen. Neben Anregungen zum Ausstellungskonzept lag der Fokus vor allem auf den Daueranlagen und somit auf Ideen und Wünschen der Bürgerschaft für die langfristige und nachhaltige Gestaltung des entsprechenden Gebiets.

Einen besonderen Schwerpunkt des Beteiligungsprozesses bildeten dabei auch **Kinder und Jugendliche**. So wurden z. B. für Jugendliche die klassischen Beteiligungsveranstaltungen vor Ort um digitale Elemente erweitert und mit den jüngeren Kindern arbeiteten Erzieher*innen in neun Kindertagesstätten und Grundschulen am Thema Landesgartenschau. Insgesamt brachte der Beteiligungsprozess unterschiedliche Gesellschafts- und Altersgruppen zusammen, um sich über ein bedeutendes Zukunftsprojekt der Stadt auszutauschen und dieses gemeinsam zu gestalten. Dies förderte nicht nur die Akzeptanz und Unterstützung für das Projekt, sondern trägt auch grundlegend zu einer **Stärkung des Gemeinschaftsgefühls** der Offenburger Bürger*innen bei.

Sollte Offenburg den Zuschlag für eine Landesgartenschau 2032, 2034 oder 2036 erhalten, wird sich die Bürgerschaft auch weiterhin aktiv an der Planung des Zukunftsprojekts beteiligen können.



5
Intensive Beteiligung beim Jugendworkshop im Februar 2019

So wurden alle Ergebnisse des bisherigen Prozesses dokumentiert und bilden nach einem Zuschlag die **Grundlage für das anschließende Wettbewerbsverfahren**. Zudem sollen die Bürger*innen auch in den weiteren Schritten bis zur Eröffnung der Landesgartenschau aktiv in die Planung einbezogen werden. Dadurch wird gewährleistet, dass sie in dieser Phase ebenfalls Ideen einbringen können und auch die tatsächliche Umsetzung der Landesgartenschau zu einem gemeinsamen Projekt der gesamten Stadtgesellschaft wird.

VII. Langfristige Nutzung

Mit der Landesgartenschau kann Offenburg längerfristig drei weitere Parkanlagen zum bisherigen Grünsystem zählen. Auch die geschaffene Verbindungsachse entlang der renaturierten Kinzig in die größeren Landschaftsräume sowie die Erschließung über Wege und Pfade bleiben der Stadt zur Freizeit und Erholung erhalten. Hier sind auch die Bereiche, die in ihrer ökologischen Struktur verbessert werden, zu nennen.

Diese für die Stadtgesellschaft bedeutsamen und dem Ort entsprechend ausgestalteten Grünraumtypologien werden für die Zukunft gesichert. Dabei profitieren Menschen sowie Flora und Fauna gleichermaßen. Den in Offenburg laufenden und angestrebten städtebaulichen Entwicklungsprojekten werden mit der Durchführung einer Landesgartenschau neue Anreize gegeben. Dabei können diese über den jetzigen Planungsstand hinaus weiterentwickelt werden. Zu den Projekten zählen unter anderem das Gifizareal, das neue Stadtquartier Rée Carré, das Mühlbachareal, das Sanierungsgebiet Bahnhof/ Schlachthof, das geplante Klinikum und die Aufwertung des Grüngürtels um die historische Innenstadt.

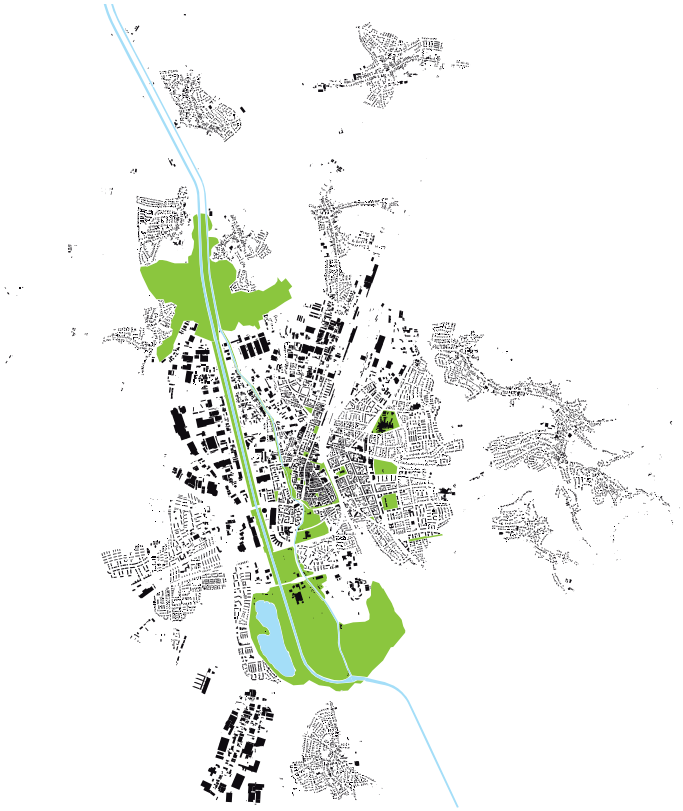
Auch die Hochschule Offenburg wird durch die Lage am innerstädtischen Kinzigpark in ihrer Standortqualität gefördert. Die Erweiterung zum Park macht die Entwicklung eines Hochschulcampus im Grünen möglich.

Bereits im Rahmen der Landesgartenschau wird der Stadtteil Stegermatt an seinen Rändern Teil der Ausstellung. Die ganzheitliche Entwicklung des Quartiers bewirkt einen langanhaltenden Effekt im Stadtgefüge. Die angrenzenden interkulturellen Gärten unterstützen diesen.

Der Park Urbane Kinzig stößt die **städtebauliche Entwicklung des Burda-Areals** für die Zukunft an. Burda Media hat großes Interesse an der Entwicklung des Standorts Offenburg. Mit der Schließung der Druckerei wird eine Neuordnung des Areals erforderlich. Das Gebiet gewinnt durch die Öffnung zur Kinzig eine neue Lagegunst und Standortqualität. Zielsetzung für das Gelände der Druckerei ist daher auch, bis zur Landesgartenschau eine qualitätsvolle städtebauliche Entwicklung zu ermöglichen. Diese soll sowohl der Unternehmensentwicklung am Standort Offenburg Rechnung tragen als auch die städtebauliche Funktion als Verbindung zur Innenstadt eröffnen.

Im Rahmen einer Landesgartenschau wird die Renaturierung der Kinzig zum dauerhaften Motor für die nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung von Offenburg!

Klimatisch stellt der durchgehend renaturierte und aufgeweitete Flussraum eine wesentliche Durchlüftungsbahn und einen wichtigen klimatischen Ausgleichsraum sowie einen erweiterten Retentionsraum dar. Inmitten der Innenstadt wird so ein langfristiges Rückgrat für ein umfassendes Klimaschutzkonzept entwickelt.



6
Langfristig gesicherte Freiflächen im Grünsystem Offenburg





7
Das ehemalige Sportgelände des Offenburger Fußballvereins kann zum Kinzigpark werden